

## LESERMEINUNG

KOMMUNALWAHL

**Gespensische Wiederkehr**

Zum Abschneiden von Meersburgs Alt-Bürgermeister Rudolf Landwehr bei der Gemeinderatswahl am Sonntag wie auch zum Kreistagsergebnis des amtierenden Bürgermeisters Heinz Tausendfreund. Landwehr ist in der Burgenstadt neuer Stimmenkönig und verdrängte Tausendfreund abendrein aus dem Kreistag.

Jetzt wird es in der Burgenstadt so richtig spannend. Ein Davongezogener ist zurückgekehrt - und die Beliebtheitskurve seines Nachfolgers im Amt des Stadtoberen ist rapide im Sinken. Aber wer genau hinschaut, erkennt, wer der Verlierer ist: die Stadt Meersburg und ihre Bürger. Nicht nur weil das derzeit noch amtierende Stadtoberhaupt Heinz Tausendfreund gerupft aus dem Rennen kommt (irgendwann muss auch der letzte Bürger merken, was ihm aus dieser Richtung alles zugemutet wurde und wird!). Nein: Weil hier ein Ehemaliger wieder Fuß gefasst hat, der nicht weniger skandalbehaftet ist als sein Nachfolger.

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor.

Sollte Heinz Tausendfreund bei der im Herbst diesen Jahres anstehenden Bürgermeisterwahl nicht mehr zum Zuge kommen, so darf er doch - bei dieser Konstellation - hoffen, nach einer gut dotierten Arbeitspause wieder Nachfolger von Rudolf Landwehr zu werden, der, um nur ein Beispiel zu nennen, in seiner Amtszeit Meersburg immerhin eine Spielothek verpassen wollte und damit einem „Klein-Las-Vegas“ am Bodensee den Weg geebnet hätte. Und so dreht sich in Meersburg alles im Kreis. Keine guten Aussichten für die Burgenstadt! Aber eine spannende Wetterlage allemal. Ein bisschen übel wird einem dabei auf jeden Fall.

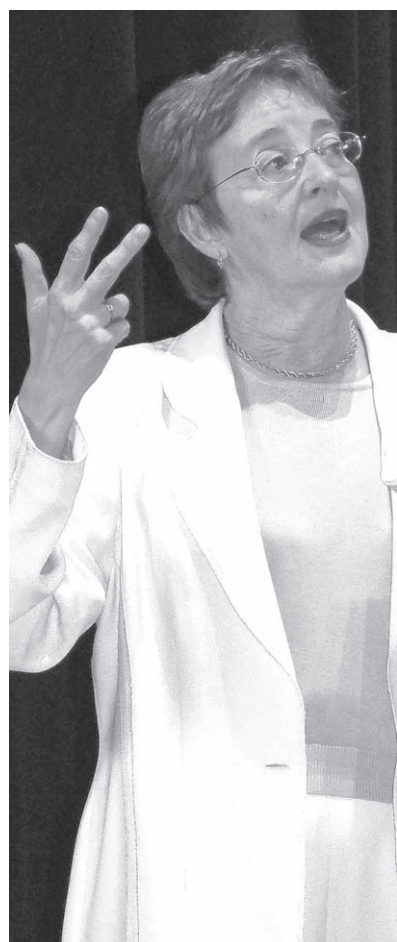
Gerhard Müller,  
Torenstraße 7, Meersburg

**Dreister Diebstahl**

Plakatständer der Grünen wurden in Hagnau gestohlen.

Gestern wollten die Immenstaader Grünen ihre in Hagnau aufgestellten Plakatständer zurückholen - vergebens. Sechs Ständer waren spurlos verschwunden. Durch den Diebstahl der Plakatständer, die für die Immenstaader Grünen in den Behindertenwerkstätten der Psychiatrieklinik in Weissenau hergestellt worden sind und nachdem die Grünen eine Gebühr an die Gemeinde Hagnau zahlen mussten, ist dem neuen Immenstaader Ortsverband ein erwähnenswerter Schaden entstanden. So ist der gute Wille, auch in Hagnau für grüne Stimmen bei der Europawahl zu werben, reichlich bestraft.

Franziska Swertz  
Grünen-Ortsverband



Rund 250 Zuhörer waren in die Überlinger Waldorfschule gekommen, um Maude Barlow zuzuhören, die im Rahmen des Wasserfestivals über die weltweite Jagd auf das „Blaue Gold“ berichtete. Die kanadische Bürgerrechtlerin stellte ihr dreistufiges Kampagnenkonzept zum Schutz der Wasserressourcen vor. BILDER: FLO

Wasserfestival: Bürgerrechtlerin Maude Barlow über das **globale Geschäft** mit dem Wasser

**Wasser als „Blaues Gold“**

Die kanadische Wasser-Aktivistin Maude Barlow warnte im Rahmen des Wasserfestivals ihre rund 250 Zuhörer in der Waldorfschule eindringlich vor der Praxis des „Cross-Border-Leasings“. Ferner sollten Aktivisten in Deutschland Netzwerke bilden und Druck auf die EU ausüben, damit diese nicht weiter der Privatisierung der Wasservorräte Vorschub leiste. Verbrauchte man Wasser auch künftig im derzeitigen Ausmaß, hätten im Jahr 2025 zwei Drittel aller Menschen keinen Zugang mehr zu sauberem Trinkwasser.

VON  
SYLVIA FLOTEMEYER

Überlingen - „Blaues Gold“ heißt Barlows Buch, in dem sie die Ausbeutung der Wasserressourcen durch Großkonzerne geißelt. Denn Wasser ist in vielen Ländern der Erde bereits zur raren Kostbarkeit geworden und „bedeutet für das 21. Jahrhundert das, was Öl für das 20. Jahrhundert bedeutete“. Barlow, die im Rahmen des Wasserfestivals auf Einladung der Wasserkarawane und „attac-Bodensee“ sprach, gehört dem Vorstand des „International Forum on Globalization“ sowie der Wasserschutz-Initiative „Blue Planet Project“ an. Außerdem ist sie Vorsitzende der größten kanadischen Bürgerrechtsorganisation.

Wie wertvoll Wasser ist, macht den Kanadiern ihr Nachbar klar: George W. Bush betrachtet Kanadas Wasservorräte als Teil der nationalen und militärischen Sicherheit der USA. Schon gibt es Pläne, das Wasser durch atombetriebene Anlagen über die Rocky

Mountains in die USA zu transportieren, ein Projekt, das laut Barlow den chinesischen Drei-Schluchten-Staudamm in den Schatten stellen würde. China übrigens leide in großem Stil Wasser aus dem Norden, wo bereits zwei Drittel der Städte unter Wassermangel litten, in Industrieregionen. Die Regierung habe errechnet, aus jedem Tropfen Wasser fließe 60 mal mehr Geld, wenn man ihn für die Industrie statt für die Landwirtschaft nutze.

Doch die Umleitung von Wasser in trockene Gebiete - oft von ärmeren in reichere Regionen - ist nur eine der Gefahren, die dem „Lebenselixier der Erde“ drohen. Große Firmen suchten die Welt nach Wasservorräten ab, allein die „massive Industrie“ der Mineralwasserhersteller fülle jährlich 100 Milliarden Liter in Flaschen ab. Dem Nestlé-Konzern gehörten 78 Prozent aller Marken, darunter der Edelsprudel „Perrier“, den man zum größten Teil aus dem Michigan-See pumpe.

Ein weiteres Problem sei die wachsende Privatisierung öffentlicher Wasserbetriebe. Die drei Konzerne „Suez“, „Vivendi“ (beide Frankreich) und die deutsch-britische „RWE-Thames“ belieferten bereits 300 Millionen Kunden in 100 Ländern. Diese Konzerne drängen auch in die Dritte Welt, unterstützen von der Weltbank, die in jüngster Zeit ihre Gelder für die Wasserprivatisierung verdreifacht habe. Letzterer leiste auch die EU im Rahmen der GATS-Verhandlungen Vorschub.

Doch: „Wasser ist globales Gemeingut, und es ist die Aufgabe der Regierender, dieses zu schützen“, forderte Barlow unter starkem Beifall. Dabei müsse sowohl die Konservierung als auch die gerechte Verteilung gewähr-

leistet sein.

Barlow stellte ein „dreistufiges Kampagnenkonzept“ vor: Erstens, lokaler Widerstand gegen Verschwendung, Verschmutzung und Privatisierung. So trückten in den Townships Südafrikas die Armen mit Hilfe öffentlicher Angestellter listig die Wasserzähler des Konzerns Suez aus. Barlow warnte vor dem besonders in Deutschland populär werdenden Cross-Border-Leasing. Die Folgen für spätere Generationen seien nicht abzusehen, wenn man die öffentliche Wasserversorgung, wie im Beispiel der Bodenseewasserversorgung, aus der Hand gebe.

Zweitens solle man Druck ausüben auf globale Privatisierungsbefürworter wie die Weltbank und die Welthandelsorganisation (WTO). Drittens müsse man für eine international bindende UN-Konvention kämpfen, in der man Wasser als fundamentales Recht für alle Menschen und Lebensgemeinschaften festlege.

Ihr Traum sei, dass das Wasser eine Quelle des Friedens werde, so Barlow und: „Wir müssen uns wieder in die Natur integrieren.“

Woher sie den Mut nehme, zu glauben, dass die Regierenden das Richtige tun, fragte ein Zuhörer. „Ich verlasse mich nicht auf sie, ich verlasse mich auf euch“, rief Barlow dem Publikum zu. Lagen dem Norden die Wasserprobleme der Dritten Welt wirklich am Herzen, dann würde er den armen Ländern die Schulden erlassen. „Eine Alternative zu schlechten Regierungen sind nicht globale Konzerne, denen die Menschen egal sind, sondern gute Regierungen“, sagte Barlow. Sie forderte eine Steuer auf internationale Finanzspekulationen sowie strikte Gesetze gegen Wasserverschmutzung, die auch dann gelten, wenn Konzerne

in die Dritte Welt ausweichen. Man müsse sich von der Wasser schluckenden industriellen Landwirtschaft ebenso verabschieden wie von fossilen Energieträgern. Die Herstellung jeder Einheit Öl verbrauche eine Einheit Wasser. Grenzenloses Wachstum sei wie ein Krebs, der zum Schluss auch den Wirt fresse.

Doch auch auf persönlicher Ebene, müsse man bescheidener werden. Kanadische Indianer sagten nie: „Das Wasser und das Land gehören mir“, sondern „Das Wasser und das Land, zu denen ich gehöre“.

**AM RANDE NOTIERT****Sightseeing**

Die international bekannte Bürgerrechtlerin und Wasser-Aktivistin Maude Barlow aus Ottawa hatte zwischen Stuttgart und München auch etwas Zeit fürs Wasserfestival sowie ein bisschen „Sightseeing“ mitgebracht. Der renommierte Landschaftsarchitekt und Wasserkenner Herbert Dreiseitl, der Barlow bei einem Kongress kennen gelernt und an den See eingeladen hatte, spielte den „Guide“. Hellauf begeistert war Barlow von der Kunstaussstellung im „Faulen Pelz“, besonders von den Turners und Noldes. Die Schau habe Weltformat, staunte die weit gereiste Kanadierin. Auch Dreiseitls Skulptur des Hydrometers auf der Hofstatt löste bei ihr Begeisterung aus. Den krönenden Abschluss ihrer kleinen Tour bildete eine Führung durchs Unterhuldinger Pfahlbaumuseum, zu der dessen Leitung ganz spontan bereit war. (flo)

**Westen legt kräftig zu**

Sieben Kreistagsitze mehr

Überlingen/Salem/Meersburg (mba) Der Westen des Bodenseekreises ist künftig im Kreistag deutlich stärker präsent. Bisher entfielen 16 Mandate auf die drei badischen Wahlkreise Überlingen, Salem und Meersburg, in Zukunft reden 23 Vertreter des Westens in den Sitzungen des 63 Köpfe zählenden neuen Kreistages mit.

Überlingen mit Owingen und Sippingen ist fortan mit elf statt sieben Räten vertreten. Und Salem mit Heiligenberg und Frickingen kann um zwei Sitze auf sechs erhöhen. Meersburg, zu dem Stetten, Daisendorf, Hagnau, Immenstaad und Uhlhingen-Mühlhofen gehören, erhöht seine Präsenz um einen Sitz auf sechs. Die Sensation hier: Der Meersburger Ex-Bürgermeister Rudolf Landwehr nimmt seinem Amtsnachfolger Heinz Tausendfreund das Mandat ab.

Am Montag gegen 20 Uhr hatte der Überlinger FDP-Rat Raimund Wilhelm in einer ersten Stellungnahme noch seine Enttäuschung ausgedrückt, dass es dem Ortsvorsitzenden Hans-Peter Wetzel nicht reichte. Eine Stunde später die Überraschung: Auf die FDP entfielen sogar zwei Sitze, sowohl Wetzel als auch der zweitplatzierte Hubertus Porst sind gewählt.

Die Veränderung ergab sich durch Ausgleichsmandate, von denen auch die Grünen aus dem Wahlkreis Überlingen kräftig profitieren. Statt wie bisher einen Sitz haben sie künftig drei. So sitzen neben Irene Alpes auch Martin Hahn und sein Landwirtskollege Klaus Niedermann im Kreistag.

Die Freien Wähler gewinnen ebenfalls, vor den mit 2962 Stimmen wiedergewählten Rudolf Fischer schob sich OB Volkmar Weber mit 5043 Stimmen. Die SPD behält ein Mandat, das Bürgermeister Ulrich Lutz von Reinhard Ebersbach übernimmt, der nicht mehr kandidiert hatte. Die CDU bleibt bei drei Mandaten, allerdings gibt Josef Dichgans seinen Sitz an den Owingener Ex-Bürgermeister Karl-Friedrich Reiner ab. Ulrich Huther und Michael Jeckel behalten ihre Sitze. Im Wahlbezirk Salem konnten CDU und Freie Wähler ihre jeweils zwei Mandate halten. Neu ziehen in den Kreistag mit je einem Sitz durch Ausgleichsmandat die Grünen und die FDP ein. Einen Sitz mehr konnten sich die Bewerber im Wahlkreis Meersburg sichern. Dieses Mandat entfällt auf die SPD.

SCHLOSS SALEM

**Vortrag zur Duckomenta**

Salem - Im Schloss Salem ist zurzeit die Ausstellung „Duckomenta“ zu sehen. Am Freitag, 18. Juni, spricht Ommo Wille von der Künstlergruppe „interDuck“ über das „Making of...“ der Duckomenta. Die Macher der Ausstellung, die so manchen Besucher zu plötzlichen Lachsalven hinreißt, stellen die Frage, welche Werke die wichtigsten Künstler der Vergangenheit wohl hinterlassen hätten, wenn auch ihnen die Disneyschen Comic-Charaktere bekannt gewesen wären. Im Vortrag des Künstlers Ommo Wille wird die Entstehungsgeschichte der Ausstellung vorgestellt. Der Vortrag beginnt um 19.30 Uhr im Schloss. Die Ausstellung ist bis 19.30 geöffnet, der Eintritt (ab 18 Uhr) beträgt 2,50 Euro.

**KULTUR IN DER BURGENSTADT****Ergreifende Worte auf der Meersburg**

Lesung anlässlich des 90. Geburtstags der Dichterin Emma Kann - Eine Veranstaltung des Internationalen Bodenseeclubs

Stumm bewegt Emma Kann ihre Lippen, als sie die Gedichte hört, die sie im Laufe ihres Lebens geschrieben hat, und die nun anlässlich ihres 90. Geburtstages von Christine Freudig klar, einfühlsam und bewegend vorgetragen werden. Es sind Worte der Erinnerung für Emma Kann, Freunde aus längst vergangenen Zeiten ihres Lebens. Manchmal spielt ein leises Lächeln um ihre Mundwinkel. So etwa, als Christine Freudig mit leiser, sanfter Stimme liest: „Ich träume von dir. Du bist lange tot...“

Es scheint, als bestעה auch zwischen der Dichterin und der Vortragenden ein inniges Band. Legt Freudig doch beim letzten Gedicht „Ich höre wieder Vögel singen, ich freue mich dabei. Als ob ich nicht ein alter Mensch am Rand des Todes sei“, ruhig

ihre Hand auf die Emma Kanns.

Aus Emma Kanns Gedichten spricht viel Hoffnung, die umso bewegender wird, als der Leiter des Fachbereiches Literatur des Internationalen Bodenseeclubs, Walter Rügert, zuvor einen Abriss aus ihrer Biografie gegeben hat und der Besucher nun weiß, dass Internierung, Flucht und Vertreibung Teil von Kanns Leben waren.

Es ist eine Hoffnung, die ihre Kraft aus Vielem schöpft: Aus dem unerschütterlichen Glauben an das Wunder, das in einem schillernden Taupfropfen, in den großen Künsten dieser Welt und vor allem auch im Menschen selbst verborgen ist. Aus dem Bewusstsein, dass „auch ich ... ein solches Wunder“ bin, „kunstvoll zusammengesetzt.“ Aus dem Wissen um „Stunden seltener Kostbarkeit“, wie

wir sie manchmal erleben, wenn wir uns einem anderen Menschen ganz nahe fühlen.

Emma Kanns Worte sind romantisch und träumerisch, als sie mit einem Freund, der ihr viel bedeutet, ein „Netz voll Lebensschmetterlinge“ knüpfen will.

Immer wieder taucht das Motiv des „Teils im Gefüge des Ganzen“ auf: „Ein Teil, der sich nach anderen Teilen sehnt, um zwischen ihnen seinen Platz zu finden.“ In Emma Kanns Behutsamkeit liegt nüchterne, und daher umso ergreifendere Tragik, Wahrheit und Kraft.

Das Wort ist Emma Kanns Vertrauter, Liebster, Freund. Mit sehr viel Humor und Tiefsinn hat sie das Gedicht „die Reinigungswerkstatt der Worte“ geschrieben. Hier werden Worte ver-

bogen und verdorben eingeliefert und repariert. Und das erste Wort, das eingeliefert wird, heißt „Wahrheit“.

Die deutsche Sprache, die Emma Kann so sehr liebt, wird durch ihre Feder sensibel und feinfühlig geformt. Kanns Gedichte sind sehr strukturiert und setzen sich so etwas vom Trend der modernen Dichtung ab. Sie sind durchdrungen von behutsamer Lebensweisheit und durchlebter Zeitkritik. Wenn Kann von „Gletschern fühllosen Eises“ oder „blühenden Kirschbäumen, hinter denen die Gebirge des Schreckens emporragen“ spricht, dann bedient sie sich auch rhetorischer Mittel wie Metaphern und Periphrasen, nutzt - völlig unaufdringlich - die schönen Bilder des Lebens um die drohende Gewalt noch erschütternder hervorzuheben.



Christine Freudig (mitte) trug Emma Kanns (links) Gedichte in der Meersburg eindrucksvoll vor. Rechts sitzt der Leiter des Fachbereiches Literatur des Internationalen Bodenseeclubs, Walter Rügert. BILD: BAST

Es ist kein Zufall, dass diese besondere Lesung in der Meersburg stattfand: „Denn die Burg ist für mich eine Heilstätte in intellektuellem Sinne“, erinnert sich Emma Kann, die in die-

sen Räumen oft zu Gast gewesen ist und die nun in dem vertrauten Umkreis ihren eigenen Worten lauscht.

EVA-MARIA BAST